

# Konzept für den Unterricht in integrativen Lerngruppen

Gymnasium Alfred-Krupp-Schule, Essen

(Stand: 16. Februar 2012)

*Das vorliegende schuleigene Konzept für den Unterricht in integrativen Lerngruppen am Gymnasium Alfred-Krupp-Schule stellt dar (gemäß Abs. 3 des RdErl. des Ministeriums für Schule, Jugend und Kultur vom 19.5.2005), in welchem Umfang und in welchen Fächern gemeinsames Lernen für behinderte und nicht behinderte Schülerinnen und Schüler stattfinden kann, und beschreibt die zur Qualifizierung der Lehrkräfte notwendige Fortbildung. Dazu werden zunächst die spezifischen Rahmenbedingungen der Alfred-Krupp-Schule (1) beschrieben und die Zielvorstellungen der Schule (2) benannt. Anschließend werden die wichtigsten Aspekte der Organisation integrativer Lerngruppen an der Alfred-Krupp-Schule (3) angeführt und konkrete Maßnahmen (4) aufgelistet.*

## 1. Beschreibung der spezifischen Rahmenbedingungen

### 1.1 Positionierung in der Schullandschaft

Die Alfred-Krupp-Schule ist das einzige Gymnasium im Essener Westen, sie ist darüber hinaus das einzige Gymnasium in Essen, an dem integrativ unterrichtet wird.

Sie ist eine Schule, an der tolerantes Verhalten gefördert wird („Schule ohne Rassismus“) und an der der Einzelne in seiner Individualität im Mittelpunkt der täglichen pädagogischen Arbeit steht (wie das „Gütesiegel des Landes NRW für individuelle Förderung“ oder auch der „Preis für soziales Lernen der Landeselternschaft NRW“ unterstreichen). Als eine solche Schule eignet sich das Gymnasium Alfred-Krupp-Schule in besonderer Weise für den gemeinsamen Unterricht.

Im unmittelbaren Einzugsbereich der Alfred-Krupp-Schule liegen 13 Grundschulen. Zur Schullandschaft im Essener Westen gehören außerdem zwei Gesamtschulen mit integrativen Lerngruppen, während die zwei unmittelbar benachbarten Realschulen nicht integrativ unterrichten. Die Zuweisung der GU-Schüler erfolgt über das Schulamt der Stadt Essen.

### 1.2 Sozialer Hintergrund der Schülerschaft

Ca. 50 % der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund, wobei genauere Angaben erst nach der Auswertung der amtl. Schulstatistik gemacht werden können. Ebenfalls genauer evaluiert werden müssen der Anteil der alleinerziehenden Eltern sowie der Anteil akademischer sowie bildungsferner Elternhäuser.

Das Elternengagement zeigt sich bei der erzieherischen Mitarbeit (Fachkonferenzen, pädagogische Konferenzen) sowie bei der Elternmitarbeit im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung und des Mensabetriebs. Der Förderverein der Alfred-Krupp-Schule hat 140 Mitglieder (davon zwei Drittel Eltern) und unterstützt die Schule mit ca. 10.000 Euro im Jahr.

### 1.3 Ergebnisse der Lernstandserhebungen

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in Klasse 8 entsprechen im Durchschnitt den Vergleichswerten anderer Gymnasien des gleichen Typs. Fachspezifische Defizite einzelner Schülerinnen und Schüler werden nach Beratung in den Fachkonferenzen durch entsprechende Fördermaßnahmen aufgearbeitet.

### 1.4 Räumliche Lage

Die Alfred-Krupp-Schule liegt im Westen der Stadt, hierzu gehören die Stadtteile Altendorf, Frohnhausen, Holsterhausen und Haarzopf. Sie ist zu erreichen mit den Bus- und Bahnlinien 106,

109, 145, 147. Der in unmittelbarer Nähe liegende Bahnhof Essen-West ist Haltepunkt der Linien S1, S3, S9.

### 1.5 Ausstattung der Schule

- Die Alfred-Krupp-Schule besitzt zwei große abgetrennte Schulhöfe, dazu gehören ein abgetrennter Hof mit Grünanlage und Klettergarten sowie eine Basketballanlage.
- Zur Verfügung stehen des Weiteren eine große Turnhalle (550 m<sup>2</sup>) und eine Küche mit Mensa (ca. 60 Plätze).
- Die Gesamtfläche des Gebäudes beträgt 6400 m<sup>2</sup>, davon entfallen auf die Klassenräume ca. 3000 m<sup>2</sup>.
- Die Unterrichtsräume haben eine durchschnittliche Größe von ca. 45 m<sup>2</sup>. Der größte Raum (401) hat eine Größe von 115 m<sup>2</sup>.
- Für die Mittagspause im Ganztagsbereich gibt es fünf Räume mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten (vgl. Ganztagskonzept).
- Allen Lerngruppen der Schule stehen die folgenden Medien zur Verfügung: 22 OHP Wagen, 3 TV Wagen, 6 TV Wagen + DVD + VHS, 1 TV Wagen nur VHS 1, 2 Beamer – Wagen, 1 Beamer /PC Kombi, 1 Laptop Beamer Kombi, 2 SM / LT Kombi, 1 Flachbildschirm, 1 Flachbildschirm Chemie, 1 einzelner Beamer, 33 PC Schüler-Arbeitsplätze, 2 Arbeitsplätze für Lehrer im Lehrerzimmer, 3 Druckerstationen, 2 PC und Druckeinrichtungen im BOB.
- Für eine integrative Lerngruppe stehen zwei durch eine Tür verbundene Klassenräume mit einer Lärmdämmung zur Verfügung. Barrierefreiheit muss noch hergestellt werden.

### 1.6 Vernetzung im Stadtteil und außerschulische Lernorte

Im Stadtteil Frohnhausen sind eine Stadtteilbibliothek, eine Geschäftsstraße, ein Stadtteilmarkt und städtische Grünanlagen fußläufig erreichbar. Zu den Stätten der offenen Jugendarbeit, die ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Schule liegen, zählen das Apostelhaus und das KOT. Als außerschulische Lernorte bieten sich die Stadt(teil)bibliothek (Leseförderung, Recherche), der Krupp-Park und der Gruga-Park (Exkursionen Sport und Naturwissenschaften) an.

### 1.7 Externe Ansprechpartner

Im Rahmen der psychosozialen Beratung arbeitet die Alfred-Krupp-Schule mit dem Jugendamt, dem Jugendpsychologischen Institut (JPI) und den Landeskliniken der Jugendpsychiatrie im Klinikum zusammen. Im Bereich der Gewaltprävention wird die Schule von der Polizeiwache West, dem Jugendkontaktbeamten und der Suchthilfe unterstützt. Eine ausführliche Liste aller Ansprechpartner liegt bei den Beratungslehrern vor.

### 1.8 Kooperationspartner

Die Alfred-Krupp-Schule hat eine ganze Reihe von Kooperationspartnern, u.a. den Elternverein Studium und Beruf, die Stiftung „Partner für Schule“, die Mercator-Stiftung, die Folkwang-Musikschule, den Türkischen Elternverein, die RAA, die Universität Duisburg-Essen, das Essener Systemhaus, die Sparda-West, die Sparkasse und Thyssen-Krupp.

### 1.9 Personale Ausstattung

Die Alfred-Krupp-Schule verfügt über zwei Beratungslehrer für die Berufswahl, zwei Beratungslehrer für den psychosozialen Bereich, eine regelmäßige Hausaufgabenbetreuung durch ehrenamtliche Kräfte und Honorarkräfte, eine Förderschullehrerin und einen (regelmäßig von dafür ausgebildeten Schülerinnen und Schülern durchgeführten) Sanitätsdienst. Bei Lernschwierigkeiten hilft ein Förderpatensystem mit Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgangsstufen 9 bis 12.

Zudem hat jede integrative Lerngruppe in der Regel zwei Klassenpaten (ältere Schülerinnen und Schüler, die das soziale Lernen der Gruppe begleiten).

## **2. Formulierung der Zielvorstellung**

Als Schule mit integrativen Lerngruppen schätzen wir die Heterogenität unserer Schülerschaft und versuchen, diese Heterogenität im Unterricht zu nutzen. Dazu sollen jeder Schülerin und jedem Schüler die seinem Förderbedarf entsprechenden Ressourcen zugänglich gemacht werden. Jede Schülerin und jeder Schüler wird als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Perspektiven ernst genommen und wertgeschätzt.

### **2.1 Unsere Zukunft - gemeinsam leben lernen**

- Wir nehmen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Vielfaltigkeit und Einmaligkeit, Ganzheitlichkeit und Unterschiedlichkeit wahr.
- Alle uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler fördern wir ihren Fähigkeiten entsprechend individuell.
- Wir achten auf die physische und psychische Gesundheit der Mitglieder unserer Schulgemeinschaft.
- Wir schaffen eine Lernumgebung, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Möglichkeiten und Stärken erkennen und entfalten können.
- Wir pflegen eine offene und transparente Kommunikation mit allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft.
- Wir schaffen im Unterricht Voraussetzungen, dass alle Schülerinnen und Schüler in ihrem Klassenverband verbleiben können, nicht sitzen bleiben und nicht abgeschult werden.
- Wir arbeiten nach einem gemeinsam abgestimmten, transparenten und von allen akzeptierten Regelsystem.
- Wir fördern die Selbstständigkeit durch offene Unterrichtsmethoden, wie z.B. Lernstationen, kooperatives Lernen, fächerübergreifendes Lernen.

### **2.2 Wertvorstellungen**

Diese Zielvorstellungen machen einige unserer wichtigsten Werte deutlich: Achtung – Beständigkeit / Besonnenheit – Chancengleichheit – Dankbarkeit – Engagement – Friedfertigkeit – Gemeinschaft – Geduld – Hilfsbereitschaft – Individualität – Kritikfähigkeit – Lebenslust – Mut – Nachhaltigkeit – Offenheit – Partnerschaftlichkeit – Qualität – Respekt – Selbstständigkeit – Toleranz – Umsicht – Verantwortung – Wahrhaftigkeit – Zuverlässigkeit

### **2.3 Kompetenzen**

#### **2.3.1 Personale Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler...

- nehmen sich selbst in ihrer Wirkung auf andere wahr.
- verfügen über eine angemessene Impulskontrolle und halten die vereinbarten Regeln bewusst ein.
- arbeiten motiviert und zielorientiert, selbstständig an ihren Aufgaben.
- verfolgen selbstbewusst ihre Ziel- und Förderpläne.
- organisieren ihre Lernumgebung und Lernmaterialien.
- gestalten die Lern- und Arbeitsprozesse entsprechend der gemeinsam entwickelten Zielvorgaben.
- gehen mit Krisen, Ängsten und negativen Gefühlen konstruktiv um.

- reagieren angemessen und konstruktiv auf Rückschläge.
- reflektieren, kontrollieren und regulieren die Lern- und Arbeitsprozesse sowie deren Ergebnisse.
- verhalten und ernähren sich gesundheitsbewusst.

### 2.3.2 Soziale Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- kommunizieren situations- und adressatenbezogen.
- unterstützen sich gegenseitig in ihren Lern- und Arbeitsphasen.
- nehmen Konflikte wahr und lösen sie konstruktiv und gewaltfrei.
- achten einander und tolerieren den Anderen in seiner Andersartigkeit.
- übernehmen Verantwortung für ihr Verhalten und setzen sich für andere ein.
- kennen den interpersonellen Perspektivenwechsel und verhalten sich grundsätzlich respektvoll und höflich.

### 2.3.3 Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- verfügen über ein sicheres und erfolgreiches Zeitmanagement und verwalten ihr Arbeitsmaterial effektiv.
- schätzen ihren Lernstil ein und arbeiten dementsprechend.
- recherchieren und strukturieren Informationen.
- präsentieren ihr Fachwissen verständlich und anschaulich.
- verfügen über einen sicheren und bewussten Umgang mit neuen Medien und gehen verantwortungsvoll mit ihnen um.
- entschlüsseln nonverbales Verhalten und reagieren angemessen darauf.

### 2.3.4 Fachkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- können mit Kompetenzrastern umgehen.
- erreichen sukzessiv höhere Kompetenzstufen im Sinne der Kernlehrpläne und individuellen Förderpläne.
- eignen sich den Fachwortschatz an und verständigen sich sicher in der Fachsprache.
- gehen reflektiert mit den verschiedenen Anforderungsprofilen unterschiedlicher Fächer um, auch wenn sie nicht den persönlichen Vorlieben entsprechen.
- vernetzen und vertiefen ihr Wissen, indem sie es fächerübergreifend anwenden.
- gestalten ihren Lebensplanungs- und Berufsorientierungsprozess und nutzen die Beratungsmöglichkeiten.

## 3. Organisation der integrativen Lerngruppen

### 3.1 Zusammensetzung der Lerngruppe

Eine integrative Lerngruppe an der Alfred-Krupp-Schule soll 20 bis 22 Schülerinnen und Schüler umfassen, davon maximal sieben Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (fünf ziendifferent, zwei zielgleich).

### 3.2 Formen des integrativen Unterrichts

Gemeinsamer Unterricht erfolgt an der Alfred-Krupp-Schule je nach Art der Behinderung und nach Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs. Er kann *zielgleich* und / oder *zieldifferent* erfolgen:

- Wird eine Schülerin oder ein Schüler *zielgleich* unterrichtet, richten sich die Kompetenzanforderungen nach den (Kern-)Lehrplänen des Gymnasiums (G8). Der Unterricht bezieht die Richtlinien des jeweiligen Förderschwerpunktes mit ein.
- Wird eine Schülerin oder ein Schüler *zieldifferent* unterrichtet, richten sich die Kompetenzanforderungen nach den Lehr- und Arbeitsplänen der Förderschulen in Verbindung mit den individuellen Förderplänen. Dies bedeutet insbesondere, dass die auf diese Weise geförderten Schülerinnen und Schüler die Kompetenzanforderungen der allgemeinen Schule nicht erfüllen müssen.

### 3.3 Leistungsbewertung

Gemäß §37 AO-SF erhalten die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Zeugnisse mit der Bemerkung, dass sie sonderpädagogisch gefördert werden; die Zeugnisse nennen außerdem den Förderschwerpunkt. Gemäß eines Beschlusses der Schulkonferenz vom 31.1.2012 ist für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Bewertung des Leistungsstands in den Fächern zusätzlich mit Noten in ihren Zeugnissen möglich (vgl. § 28 Abs. 4 AO-SF). Dabei können sie

- eine Gymnasialnote in allen Fällen, in denen ihre Leistungen nach gymnasialem Standard bewertbar sind;
- eine Note, die sich an den Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grundschule oder der Hauptschule orientiert (vgl. § 27 Abs. 4 AO-SF), sofern dieser Maßstab sinnvoll ist (dieser Maßstab muss dann im Zeugnis kenntlich gemacht werden);
- keine Note, stattdessen ein Textzeugnis, welches die Lernfortschritte und den individuellen Leistungsstand beschreibt,

erhalten.

### 3.4 Unterrichtsfächer und Stundentafel

In der Jahrgangsstufe 5 werden die Schülerinnen und Schüler einer integrativen Lerngruppe in den folgenden Fächern unterrichtet:

Fächergruppe 1	Fächergruppe 2
Deutsch (4 Wochenstunden) Mathematik (4) Englisch (4)	Religion / Praktische Philosophie / Ethik (2) Politik (2) Erdkunde (2) Biologie (2) Kunst (2) Musik (2) Sport / Schwimmen (2)

In allen angeführten Fächern werden die Schülerinnen und Schüler *gemeinsam* unterrichtet.

In der Jahrgangsstufe 6 nehmen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht am Unterricht der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache teil, sondern erhalten in den vier (fünf) Unterrichtsstunden der Fächer Französisch oder Latein ein verstärktes Bildungsangebot in anderen Fächern der Stundentafel.

Für die nachfolgenden Jahrgangsstufen muss die Stundentafel und die Angabe, in welchem Umfang und in welchen Fächern gemeinsames Lernen stattfinden kann, sukzessive weiterentwickelt werden.

Die Ausgestaltung der Stundentafel berücksichtigt dabei stets konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung der Übergänge in den Bereich der weiteren beruflichen Ausbildung vor dem Hintergrund der Schulzeitverkürzung am Gymnasium (G8).

### 3.5 Arbeiten im Team

Eine Gymnasiallehrkraft und eine Förderschullehrkraft übernehmen *gemeinsam* die Klassenleitung einer integrativen Lerngruppe.

Die Lehrkraft des Gymnasiums und die Lehrkraft der Förderschule unterrichten, fördern und planen kooperativ; dazu gehören u.a. eine Prozessdiagnostik / Fallbesprechung, Beratungsgespräche, die Abstimmung der Erziehungs- und Fördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Das Klassenteam, das in einer integrativen Lerngruppe unterrichten soll, wird von der Schulleitung möglichst frühzeitig noch im vorangehenden Schuljahr benannt, damit die Teamarbeit (Absprachen, Hospitationen, Fortbildungen) schon vor im Vorfeld beginnen kann. Bei der Unterrichtsverteilung wird darauf geachtet, dass insgesamt möglichst wenige Kolleginnen und Kollegen in einer integrativen Lerngruppe unterrichten, damit die Teamarbeit (insbesondere die Zusammenarbeit mit der Förderschullehrerin) möglichst effektiv sein kann.

### 3.6 Didaktik / Methodik

Die intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte hat das Ziel, in regelmäßigen Abständen Inhalte, Fortschritte und Ziele der Förderung zu vereinbaren bzw. zu überprüfen. Die Grundlage hierfür bildet das pädagogische Gutachten, die Ziele werden in einem Förderplan festgehalten.

In einer derart heterogenen Lerngruppe ist das leitende Unterrichtsprinzip die Binnendifferenzierung. Ausgehend von einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand können alle Schülerinnen und Schüler auf ihrem jeweiligen Anforderungsniveau arbeiten, um anschließend ihre Ergebnisse zusammenzutragen.

Die unterrichtliche Arbeit sollte so oft wie möglich gemeinsam stattfinden; eine Trennung der Lerngruppe in Regelschülerinnen und -schüler und Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sollte nur dann erfolgen, wenn sie unbedingt nötig ist.

### 3.7 Elternmitarbeit

Ein über die Elternsprechtage hinaus gehender regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der förderpädagogischen Arbeit.

### 3.8 Besondere Aufgaben der sonderpädagogischen Lehrkraft

- Mitwirken bei der Ausarbeitung von institutionellen Rahmenbedingungen für den GU
- Kooperation mit außerschulischen Stellen (Therapeuten, Hausaufgabenbetreuung, Jugendamt, Ärzte)
- Gemeinsames Unterrichten (Teamteaching; Status Quo: 12 Stunden)
- Teilnahme an allen relevanten Konferenzen (Lehrerkonferenz, pädagogische Konferenz, Zeugiskonferenz)

### 3.9 Raumausstattung

Für integrative Lerngruppen werden zwei Räume zur Verfügung gestellt, die durch eine Tür miteinander verbunden sind; gute Akustik, gute Lichtverhältnisse und Raum für offene Unterrichtsformen sind dabei wichtige Voraussetzungen.

### 3.10 Fortbildung

Der Fortbildungsbedarf für die beteiligten Kolleginnen und Kollegen muss stets geprüft werden. Schwerpunkte können sein: Bildungsgänge der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem

Förderbedarf; Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen anderer Professionalitäten; Unterricht in heterogenen Lerngruppen; prozessbegleitende Professionalisierung.

#### **4. Auflistung konkreter Maßnahmen**

##### 4.1 Schulische Maßnahmen

###### 4.1.1 Unterrichtliche schulische Maßnahmen

- Feste Verankerung einer Klassenleiterstunde im Stundenplan
  - Konzeptentwicklung, Entwicklung eines Curriculums für Klassenleiterstunden
  - Klassenrat
  - Berücksichtigung und stärkere Einbindung der Kolleginnen und Kollegen mit LionsQuest-Ausbildung
- „Bunte Stunden“ als Ort im Stundenplan für selbstorganisierte, individualisierte Lernphasen
- Arbeiten an der Unterrichtsentwicklung
  - Nutzung schüleraktivierender und kooperativer Lernformen
  - Binnendifferenzierte Unterrichtsgestaltung, Einsatz zieldifferenter Materialien
  - Angemessene individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler
  - Projektarbeit (z.B. in Form eines Theaterprojektes)
  - Etablierung neuer Unterrichtsmethoden und Ritualisierung bereits bestehender Methoden
  - Überarbeitung des bestehenden Methodencurriculums und des Mediacurriculums
- Unterrichtsorganisation
  - Ritualisierungen (Begrüßungsritual, Verabschiedungsritual, bestehende Rituale weiter stärken, weitere Signale institutionalisieren, z.B. Ruhesignal)
  - Schülerinnen und Schüler helfen einander (bspw. in Lerntandems)
  - Bewegter Unterricht
  - Weiterentwicklung einer Feedbackkultur (vereinzelte Abfragen, Periodisches Lernstandsfeedback im Fach Mathematik, umfassendere und institutionalisierte Feedbacksysteme)
  - Hilfe zur Selbstorganisation (gemeinsames Ordnungs- und Mappensystem, Briefkastensystem)
- Einführung eines Förderbandes

###### 4.1.2 Außerunterrichtliche schulische Maßnahmen

- Methodentraining zum Schuljahresbeginn
- Projekttag „Lernen lernen“ (einmal pro Halbjahr, bei dem Methoden verbindlich eingeübt werden)
- Soziales Lernen
- (Selbst-)Evaluation, bspw. Schüler-Portfolio, Kompetenzraster, Berufswahlpass, Selbstbeobachtungsbögen
- Sportveranstaltungen
- AGs in Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Förderpaten-System
- Selbstlernzentrum
- Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen
- Kooperation innerhalb des Klassenkollegiums (Klassenleitertandems, regelmäßige Teambesprechungen)

- Angebote in der Mittagspause: Bewegung / Entspannung / Auflockerung

## 4.2 Außerschulische Maßnahmen

### 4.2.1 Unterrichtliche außerschulische Maßnahmen

- Exkursionen / außerschulische Lernorte
- Differenzierte Hausaufgaben
  - Eine Gesamtaufgabe in mehrere Teile aufteilen
  - Konzeption der Hausaufgaben stärker projektartig ausgestalten
  - Hausaufgabenüberblick für die Klassenlehrer und die Klasse mit möglichst konkreter Zeitvorgabe durch die Fachlehrkraft
  - Erstellung einer Sammlung methodisch aufwändiger Unterrichtsentwürfe und Hausaufgaben mit Kopiervorlagen
- Hausaufgabenbetreuung

### 4.2.2 Außerunterrichtliche außerschulische Maßnahmen

- Kooperation mit integrativen Lerngruppen anderer Schulen
  - Regelmäßige Hospitationen an Grundschulen oder weiterführenden Schulen, an denen integrativ unterrichtet wird
  - Austausch mit den dort unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
  - Hospitationen auswärtiger Kolleginnen und Kollegen an der Alfred-Krupp-Schule unterstützen
- Gegenseitige Unterrichtshospitationen von Kolleginnen und Kollegen, kollegiale Feedbackkultur
- Fortbildungen des Klassenkollegiums sowie des Gesamtkollegiums
- Öffentlichkeitsarbeit
- Information und Meinungsaustausch mit dem Teil der Lehrerschaft an der Alfred-Krupp-Schule, der nicht in integrativen Lerngruppen unterrichtet, auch zur Akzeptanzsicherung
- Intensivere Elternarbeit
  - Vorbereitung der Eltern auf die Neueinführung einer integrativen Lerngruppe vor Schuljahresbeginn
  - Umfassende Angebote zur Elternbildungsarbeit
    - Altersspezifische Themen, die auch verstärkt durch Externe betreut werden (z.B. Gefahren des Internet in Kooperation mit dem Jugendamt)
    - Themen, die im Sinne des Schulprogramms bedeutend sind (Bedeutung von Primär- und Sekundärtugenden im schulischen Leben)
    - Elterninformationen zu schulischen Lerntechniken
- Kooperation mit Kirchen und Vereinen  
(Anregung, dass sich die Kinder auch über den Unterricht hinaus miteinander treffen und Freizeit erleben können, bspw. durch einen Schaukasten für externe Angebote)
- Regelmäßiger Kontakt mit Ämtern und Institutionen
- Klassenfahrten (gem. des Fahrtenkonzepts der Alfred-Krupp-Schule)